

# Bildung für Berlin



## **Sprachlerntagebuch**

für Kindertagesstätten und  
Kindertagespflege

Handreichung für Erzieherinnen und  
Erzieher sowie Tagespflegepersonen

Spracherwerb

■ beobachten ■ dokumentieren ■ fördern

# Inhalt

Einführung	1
1. Spracherwerb beobachten - dokumentieren - fördern	4
2. Hinweise zur Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch	6
2.1 Fragen zum Kennenlernen des Kindes und seiner Familie	6
2.2 „Das bin ich!“	7
2.3 Bildungsinterviews (1 und 2) für die jährliche Dokumentation der sprachlichen Entwicklung	8
2.4 Qualifizierte Statuserhebung Sprachentwicklung vierjähriger Kinder in Kitas und Kindertagespflege	
2.5 Lerndokumentation - Beobachtungen der Sprachlernentwicklung bis zum Schuleintritt	14
3. Beobachten, dokumentieren und fördern der Sprach- und Kommunikationskompetenz	15
4. Das Sprachlerntagebuch im Alltag der Kindertagesstätte	17
Anhang	20

Damit die Broschüre gut lesbar ist, haben wir bei geschlechtsspezifischen Formulierungen abwechselnd die weibliche und die männliche Form verwendet. Selbstverständlich ist dabei auch das jeweils andere Geschlecht gemeint.

Da das Sprachlerntagebuch jetzt auf Wunsch auch in der Kindertagespflege eingesetzt werden kann, werden die Begriffe Erzieherinnen und Kindertagesstätte dann durch Tagespflegeperson und Kinder in Kindertagespflege ersetzt.

## Liebe Erzieherinnen und Erzieher, liebe Tagespflegepersonen,

wie wir wissen, kommt der Entwicklung der sprachlichen und kommunikativen Fähigkeiten als Schlüsselkompetenz für die Auseinandersetzung mit „der Welt“ und für die Entfaltung der Bildungschancen gerade in den ersten Lebensjahren der Kinder eine zentrale Bedeutung zu. Als Instrument zur Beobachtung und Dokumentation der sprachlichen Entwicklung wurde das Sprachlerntagebuch für Kindertagesstätten entwickelt. Es soll Erzieherinnen als Arbeitsmittel dienen und falls nötig die Planung von Fördermaßnahmen erleichtern. Dem Kind selbst und den Eltern verdeutlichen die Aufzeichnungen die Fortschritte des Kindes und geben Einblicke in die Arbeit der Erzieherinnen.

Das Sprachlerntagebuch wird seit dem Jahr 2004 angewandt und weiterentwickelt. Dabei hat sich bestätigt, dass die verbindliche Betrachtung des Sprachstands eine wichtige Grundlage für die gezielte Förderung der Kinder ist. Positiv wird allgemein auch bewertet, dass die Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen und Eltern von Beginn an eine hohe Qualität und Verbindlichkeit erreicht. Gerade die Dokumentation des ausführlichen Aufnahmegesprächs haben dabei viele Teilnehmerinnen als sinnvoll eingeschätzt. Zudem hat sich das Sprachlerntagebuch als gute Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern erwiesen. 2006 wurde es in allen Kindertagesstätten und seit 2007 auch in der Kindertagespflege eingeführt.

Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen und gegebenenfalls gezielt zu fördern, ist eine pädagogische Aufgabe jeder Erzieherin in den Kindertagesstätten. Wahrnehmung, Beobachtung und Dokumentation der Entwicklungsschritte des einzelnen Kindes sind eine Voraussetzung dafür. Das Ziel, eine auf das jeweilige Kind abgestimmte Förderung zu erreichen, verlangt nach einer individuellen Abstimmung mit den Eltern und einer kontinuierlichen Zusammenarbeit mit ihnen. Im „Berliner Bildungsprogramm für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zu ihrem Schuleintritt“ wird für die Dokumentation eine „Bildungsbiografie“ vorgeschlagen. Das Sprachlerntagebuch ist als Teil der Bildungsbiografie des Kindes zu verstehen. Es erfasst einen zentralen Aspekt des kindlichen Bildungsprozesses und ergibt zusammen mit der Dokumentation der Entwicklung im Hinblick auf andere Bildungsbereiche ein umfassendes Bild von der Persönlichkeit des Kindes.

Das Sprachlerntagebuch konzentriert sich auf den Erwerb der deutschen Sprache, sei es als Erst-, Zweit- oder gar Drittsprache. Bei Kindern nichtdeutscher Herkunftssprache und mehrsprachig aufwachsenden Kindern wird somit nur ein Teil der gesamten Sprachkompetenz abgebildet. Im Gespräch mit den Eltern oder anderen, die die Familiensprache des Kindes verstehen, können Erzieherinnen Auskunft über die sprachlichen

Fähigkeiten in weiteren Sprachen des Kindes erhalten.

Das Sprachlerntagebuch wird das Kind während seiner gesamten Zeit, die es in der Kindertagesstätte oder Kindertagespflege verbringt, begleiten und sich von Jahr zu Jahr mit den Eintragungen der Erzieherin und des Kindes füllen. Das Kind leistet einen wichtigen Beitrag, indem es eigene Dokumente hinzufügt, die seine sprachliche und kommunikative Entwicklung sowie die ersten Ansätze in der Schriftsprache nachvollziehbar machen.

Um die Entwicklung gezielt feststellen zu können, gibt das Sprachlerntagebuch eine Struktur vor:

### Erster Teil

- Fragen zum Kennenlernen des Kindes und seiner Familie.

### Zweiter Teil

- „Das bin ich!“,
- ein jährliches Bildungsinterview, das die Erzieherin mit dem Kind führt,
- die „Qualifizierte Stuserhebung Sprachentwicklung vierjähriger Kinder in Kitas und Kindertagespflege“ und
- die Lerndokumentation, die einen Überblick über grundlegende und sprachliche Fähigkeiten des Kindes zum Ende der Kita-Zeit gibt.

Das Sprachlerntagebuch erleichtert die Eingewöhnungszeit und einen eventuellen Übergang in eine neue Einrichtung. Es gehört dem Kind und wird ihm und den Eltern zusammen mit der „Qualifizierten Statuserhebung Sprachentwicklung vierjähriger Kinder“ mitgegeben, wenn es die Kita wechselt oder verlässt. Es ist allein die Entscheidung der Eltern, ob sie den Lehrerinnen nach der Einschulung Einsicht in das Sprachlerntagebuch geben wollen.

**Die Träger können dieses Sprachlerntagebuch um die in ihren Einrichtungen angewandten Beobachtungs- und Dokumentationssysteme erweitern. Wichtig ist, dass regelmäßig der Sprachstand eines jeden Kindes in der Kita beobachtet und dokumentiert wird und dass sich daraus Förderansätze ableiten.**

Wir möchten Sie bitten, das Sprachlerntagebuch kreativ im Kita-Alltag zu nutzen. Indem Sie es gemeinsam mit dem Kind regelmäßig mit Aufzeichnungen füllen, wird es zur Grundlage für die Förderung der kommunikativen Fähigkeiten. Sie haben damit eine Basis, um den weiteren Bildungsverlauf der Ihnen anvertrauten Kinder positiv zu beeinflussen.

## Rechtliche Grundlagen

Jeder Träger, der eine Finanzierung nach den Regelungen des Kindertagesförderungsgesetzes (KitaFöG) erhalten will, muss der Rahmenvereinbarung über die Finanzierung und Leistungssicherstellung der Tageseinrichtungen (Rahmenvereinbarung - RV Tag) und der Vereinbarung über die Qualitätsentwicklung in Berliner Kindertagesstätten (Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen - QVTAG) nach § 13 KitaFöG beitreten. Damit gewährleisten die Träger, dass in ihren Kindertagesstätten die Förderung eines jeden Kindes durch ein von der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung in Abstimmung mit den Vereinbarungspartnern beschlossenes Sprachdokumentationssystem begleitet wird. Dafür stellt die für Jugend zuständige Senatsverwaltung für jedes Kind das Sprachlerntagebuch, das Anlage dieser Vereinbarung ist, als Dokumentationssystem zur Verfügung.

Die Tagespflegepersonen sind zurzeit nach dem KitaFöG des Landes Berlin (§ 18 Abs.1 Satz 2) verpflichtet, die Kinder in der Kindertagespflege beim Erwerb der deutschen Sprache zu fördern. Gleiches ist ebenfalls in den Einheitsvordrucken des Landes [Pflegevertrag

§ 2 (1) a)] vorgegeben. Eine dezidierte Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch ist nicht ausgeführt. Entsprechende Änderungen im KitaFöG sind zurzeit in Vorbereitung.

Seit 1. April 2008 ist das „Gesetz zur vorschulischen Sprachförderung“ in Kraft. Es enthält eine Änderung des Schulgesetzes (§ 55 SchulG) sowie eine Änderung des Kindertagesförderungsgesetzes (§§ 1 und 5a KitaFöG) und der Kindertagesförderungsverordnung (VO KitaFöG). Dieses Gesetz schreibt vor, dass bereits ein Jahr vor Schuleintritt (jeweils im Mai des Vorjahres) mit standardisierten Sprachstandsfeststellungsverfahren ermittelt wird, ob die Kinder altersentsprechende Sprachkenntnisse haben. Dies gilt grundsätzlich für alle Kinder, unabhängig davon, ob sie eine Einrichtung der Jugendhilfe besuchen oder nicht.

Für Kinder, die keine Kita besuchen, wird das Testverfahren DEUTSCH PLUS 4 angewendet.

Für alle Kinder, die Kindertageseinrichtungen besuchen, gilt als standardisiertes Sprachstandsfeststellungsverfahren die „Qualifizierte Statuserhebung Sprachentwicklung vierjähriger Kinder in Kitas

und Kindertagespflege“ und ist damit die gesetzliche Grundlage.

Der 1. Änderungsbeschluss zur Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen - QVTAG vom 21. April 2008 enthält diese Neuregelungen und bestimmt, dass diese Sprachstandsfeststellung Teil des Sprachlerntagebuchs und damit auch Anlage der QVTAG gem. § 13 KitaFöG ist.



[www.bwfinfo.verwalt-berlin.de](http://www.bwfinfo.verwalt-berlin.de)

## Hinweise zum Datenschutz

Die persönlichen und zum Teil vertraulichen Informationen des ersten Teils des Sprachlerntagebuchs und die Statuserhebung Sprachentwicklung müssen datengeschützt getrennt aufbewahrt werden. Erst zur Übergabe an die Eltern beim Wechsel in eine andere Kindertageseinrichtung oder vor dem Übergang in die Grundschule wird der erste Teil wieder in das Sprachlerntagebuch eingefügt. Die Verwahrung dieser Informationen in einem nicht frei zugänglichen Raum ist unbedingt zu gewährleisten, so dass sie nur Befugten (also den Eltern, der Einrichtungsleitung und der zuständigen

Erzieherin) auf Anforderung z. B. von der Leiterin ausgehändigt werden kann.

Wenn einzelne Fragen des ersten Teils gar nicht oder noch nicht beantwortet werden, ist das zu akzeptieren. Die freie Entscheidung der Eltern bei vertraulichen Angaben ist eine Voraussetzung dafür, dass sich ein Vertrauensverhältnis entwickeln kann.

Der zweite Teil des Sprachlerntagebuchs mit den für die Förderung im pädagogischen Alltag notwendigen Informationen soll hingegen grundsätzlich für das Kind frei zugänglich sein, damit es Eintragungen vornehmen kann und beim Betrachten älterer Eintragungen seine Fortschritte selbst erkennt. Dies schafft Selbstbewusstsein und motiviert zum weiteren Lernen der deutschen Sprache.

In speziellen Fällen ist das Sprachlerntagebuch in Absprache mit den Eltern, unter Beachtung der Notwendigkeiten der pädagogischen Nutzung im Alltag der Kindertagesstätte, so zu verwahren und der Zugang so zu regeln, dass es dem gewünschten Vertrauensschutz der Eltern gerecht wird, z. B. wenn diese zur Vermeidung von Diskriminierungen solche Äußerungen ihres Kindes vor der

Kenntnisnahme durch andere Personen schützen wollen, aus denen Schlüsse auf ihre ethnische Abstammung gezogen werden können.

Für Dokumentationen im Sprachlerntagebuch, die mit Hilfe technischer Mittel (z. B. Tonaufzeichnungen) erstellt wurden, ist das Einverständnis der Eltern unbedingt erforderlich. Sie dürfen zu keinem anderen Zweck verwendet werden. Technische Aufnahmen können nur vorübergehende Hilfsmittel sein. Ihre Inhalte sind umgehend als Mitschrift in das Sprachlerntagebuch zu übertragen und die Aufzeichnungen danach sofort zu löschen.

Hinweise zur Verwahrung und Nutzung der Sprachlerntagebücher sind auch in der Elterninformation im Sprachlerntagebuch enthalten, die in Übersetzungen auf Türkisch, Russisch, Englisch, Französisch, Arabisch und Russisch zur Verfügung stehen.

## Beobachten

Sprache ist das wichtigste Verständigungsmittel zwischen Menschen und nimmt auch in der Kita eine zentrale Rolle ein. Kinder in Kindertagesstätten befinden sich im Prozess des Spracherwerbs. Erzieherinnen beobachten das sprachliche Verhalten der Kinder, mit denen sie täglich zusammen sind. Begleitet durch Sprache wird der gemeinsame Alltag der Kita gestaltet. Zwischen Kind und Erwachsenen, unter den Kindern und unter den Erwachsenen findet ständig eine Kommunikation statt.

Dies erfordert eine hohe Aufmerksamkeit von Seiten der Erzieherinnen:

- Gelingt es dem Kind, sich im Alltag der Kita erfolgreich zu verständigen?
- Hat es Freude am Sprechen und drückt sich diese Freude in seiner Körperhaltung, in Mimik und Gestik aus?
- Folgt es den Gesprächen und versteht es die Erzieherin?
- Erweitert sich sein Wortschatz?
- Passt die Sprachentwicklung zu seiner gesamten Entwicklung, differenziert sie sich also immer mehr aus?
- Hat das Kind Spaß an Reimen, an Melodien, an Musik und Rhythmus?
- Genießt es das Vorlesen und die Beschäftigung mit Büchern?
- Interessiert es sich schon für Buchstaben und Schrift?

Viele Kinder finden in einem gut gestalteten Kita-Alltag zahlreiche Anregungen, um ganz nebenbei eine altersgemäße Sprachkompetenz zu erwerben. Sie sind dabei gleichzeitig wertvolle Sprachvorbilder für ihre Freunde in der Kita.

Das Sprachlerntagebuch regt zu gezielter Beobachtung und Dokumentation durch die Erzieherin an. Die Kinder lenken durch die Beschäftigung damit ihre Aufmerksamkeit auf Fortschritte und freuen sich daran. Wenn sie mitbekommen, dass ihre kreative Auseinandersetzung mit der Sprache wahrgenommen und festgehalten wird, kann das neue Impulse für die ganze Kindergruppe geben und ein Motor für die weitere Entwicklung sein. Die Kinder erleben Beobachtung meist als Beachtung, als Zuwendung, auch wenn die Erzieherin durch die Tätigkeiten des Zuhörens, Zusehens und des Schreibens gerade nicht Teil des aktiven Geschehens mit den Kindern ist.

Kinder anderer Herkunftssprachen bringen ihr muttersprachliches Wissen und Können ein und vergleichen Sprachen miteinander. Sie erwerben Deutsch als Zweitsprache, um sich mit ihrer Umwelt verständigen zu können und ihre Fähigkeiten und Talente auf ihrem Bildungsweg zu entfalten.

Erfahrungsberichte und die Sprachstandserhebungen der vergangenen Jahre haben gezeigt, dass ein Teil der Kinder deutscher und nichtdeutscher Herkunftssprache keine ausreichenden Fähigkeiten in der deutschen Sprache hatte, als sie eingeschult wurden. Diese Kinder benötigen besondere Unterstützung in ihrem Sprachlernprozess. Das Sprachlerntagebuch ist hierzu ein wichtiges Instrument.

Heute wissen wir: Nur auf der Grundlage differenzierter und systematischer Beobachtung kann eine wirksame Sprachförderung geplant und durchgeführt werden.

## Dokumentieren

Im Sprachlerntagebuch wird die wachsende Kompetenz des Kindes, Gedanken in deutscher Sprache auszudrücken und mit seiner Umwelt zu kommunizieren, fortlaufend dokumentiert.

Der Abschnitt „Das bin ich!“ des Sprachlerntagebuchs ist der Teil, in dem alle alltäglichen Beobachtungen und Aufzeichnungen ihren Platz haben. In den anderen Teilen werden ergänzend zu bestimmten Zeiten Informationen gesammelt und wiedergegeben:

- bei den Fragen zum Kennenlernen des Kindes und seiner Familie bei Eintritt in die Kita,
- in den Bildungsinterviews in jährlichem Abstand,
- in der Stuserhebung Sprachentwicklung ein Jahr vor Schuleintritt sowie
- in der Lerndokumentation gegen Ende der Kita-Zeit.

Wichtiges Prinzip ist das gemeinsame Dokumentieren mit den Kindern. Das bedeutet, dass Informationen über das Lernen des Kindes in einer den Kindern verständlichen Sprache festgehalten werden. Das Aufzeichnen mit dem Kind geschieht in den Alltagssituationen, so dass das Aufzeichnen der Ereignisse selbst Teil der Lernsituation ist.

Die Inhalte des Sprachlerntagebuchs stellen einen Minimalrahmen für Beobachtungen und Dokumentationen dar. Wie später noch ausgeführt wird, ist es am Aussagekräftigsten, wenn die sprachlichen Äußerungen des Kindes möglichst wort- und lautgetreu notiert werden. Auch nonverbale Ausdrucksmittel wie Gestik, Mimik oder Geräusche (z. B. bei kleinen Kindern oder Kindern mit geringen Deutschkenntnissen) gehören dazu und bilden den Gesamteindruck.

Die Erfahrungen zeigen, dass die Kinder stolz auf ihr Sprachlerntagebuch sind. Es wird ihnen bewusst, dass ihr sprachliches und bildnerisches Handeln von besonderem Interesse ist und durch die Aufzeichnung eine besondere Wertschätzung erfährt. Spracherwerb wird damit zum Thema zwischen Kind, Erzieherinnen und den Eltern, das Sprachlerntagebuch selbst zum Sprech Anlass.

Das Sprachlerntagebuch (außer Teil 1) ist den Eltern und dem Kind jederzeit zugänglich und es kann darin geblättert und gestöbert werden. Es ist ein lebendiges Instrument und keine „Akte“ über das Kind. Dies fördert Vertrauen und ist eine gute Basis für den Kontakt zu den Eltern. Es kann unterstützend wirken, wenn die Eltern das Sprachlerntagebuch ihres Kindes gelegentlich (z. B. über ein Wochenende) mit nach Hause nehmen und mit ihrem Kind darüber sprechen. Bei Kindern nichtdeutscher Herkunftssprache kann das in der Familiensprache geschehen. Wir wissen heute, dass der Gebrauch und die Weiterentwicklung der Familiensprache auch den Aufbau von sprachlichen Elementen und Strukturen in der deutschen Sprache fördert. Außerdem werden Eltern für den Spracherwerb ihrer Kinder sensibilisiert und in die Sprachförderung einbezogen. Ihre

Fähigkeiten kommen zum Tragen, auch wenn sie selbst kein oder nur wenig Deutsch sprechen.

Das genaue Notieren der kindlichen Äußerungen und die Beschäftigung damit - das Kind „liest“ in seinem Sprachlerntagebuch, die Erzieherin liest daraus vor und die Eltern nehmen auf, was es gesagt hat - kann frühzeitig das Interesse an der Schrift wecken und so einen Beitrag zur Literacy-Erziehung leisten.

## Fördern

In der Kindertagesstätte werden Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung kontinuierlich gefordert und gefördert. Dies geschieht zum einen durch eine sprachanregende Gestaltung der Räume, durch ein Material- und Spielangebot, die z. B. das Gespräch der Kinder untereinander anregen, durch eine gute Bücherauswahl u. v. m. (vgl. den Bildungsbereich „Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien“ im Berliner Bildungsprogramm).

Nicht zu unterschätzen sind die Erzieherinnen als Sprachvorbilder: Haben sie selbst Freude an der Kommunikation, vermitteln sie ihre eigene Lust an der Sprache weiter, sind sie selbst kreativ und wortgewandt statt einsilbig, geben sie selbst vielfältige Sprachanregungen und Sprech Anlässe, wird sich dies auf die Kinder übertragen. Vielfältige Sprachanregungen beinhalten beispielsweise Gespräche in verschiedenen Situationen: Einzelgespräche, Gespräche in Klein- und Großgruppen, aber auch die sprachliche Begleitung der Handlungen sind hier bedeutsam.

Im Teil „Das bin ich!“ und in den folgenden Bildungsinterviews wird der Sprachentwicklungsprozess aus verschiedenen Richtungen beleuchtet. Durch die Auswertung, die die Erzieherinnen gemeinsam mit Kolleginnen und eventuell mit den Eltern vornehmen, werden die Bereiche deutlich, in denen das Kind Fortschritte gemacht und Kompetenzen entwickelt hat. Hier werden auch diejenigen Aspekte sichtbar, in denen es mehr Aufmerksamkeit durch die Erzieherinnen und/oder die Eltern und gezielte Anregung und Unterstützung braucht.

Das Sprachlerntagebuch bietet die Möglichkeit, neben der Prozessdokumentation auch den Verlauf der kontinuierlichen Förderung zu dokumentieren. Über die allgemeine Förderung der sprachlichen Entwicklung aller Kinder in einer Kita hinaus wird in manchen Fällen eine individuelle, gezielte Sprachförderung notwendig sein.

Für die Einschätzung des Sprachstands und die Sprachförderung finden Sie Hinweise im Anhang dieser Handreichung. Anregungen und Beispiele enthalten auch die „Materialien zum Sprachlernen“ in Kitas und Grundschulen, die von der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung herausgegeben werden.

## 2. Hinweise zur Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch

### Das Sprachlerntagebuch enthält

- 2.1 Fragen zum Kennenlernen des Kindes und seiner Familie
- 2.2 „Das bin ich!“
- 2.3 Bildungsinterviews (1 und 2)  
für die jährliche Dokumentation der sprachlichen Entwicklung
- 2.4 Qualifizierte Stuserhebung Sprachentwicklung vierjähriger Kinder  
in Kitas und Kindertagespflege
- 2.5 Lerndokumentation - Beobachtungen der Sprachlernentwicklung bis zum Schuleintritt

### 2.1. Fragen zum Kennenlernen des Kindes und seiner Familie

Die Fragen zum Kennenlernen des Kindes und seiner Familie sind Anlässe für Gespräche mit den Eltern, die vom Erstgespräch an und während der gesamten Eingewöhnungsphase des Kindes fortgeführt werden können. Sie ermöglichen einen positiven Einstieg in die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Erzieherinnen und Eltern. Den Eltern wird dadurch ein deutliches Interesse an ihrem Kind und seiner bisherigen Entwicklung signalisiert. Gleichzeitig wird ihnen vermittelt, dass sie selbst, ihr Wissen und ihre Mitarbeit wichtig und gefragt sind. Von Anfang an mehr über die Familie zu wissen, versetzt Erzieherinnen auch in die Lage, an den individuellen Erfahrungen und der individuellen Entwicklung des Kindes anzuknüpfen und ihm zu helfen, sich in der neuen Umgebung der Kindertageseinrichtung rascher wohl zu fühlen.

**Dieser Teil des Sprachlerntagebuchs wird daher nicht den Eltern zum Ausfüllen mit nach Hause gegeben, sondern diese Fragen werden im Dialog mit den Eltern besprochen. Beachten Sie dabei, dass Eltern be-**

**stimmte Dinge aus dem persönlichen Lebensbereich lieber nicht oder noch nicht mitteilen möchten und sie deshalb auch nicht jede Frage beantworten müssen.**

Die Fragen auf den Seiten 1 bis 5 eignen sich als Anregung für das Erstgespräch in der Kindertageseinrichtung.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, den Eltern die Vorstellungen der Kindertagesstätte zur Eingewöhnung und zur pädagogischen Konzeption zu erklären. Da die Eltern unverzichtbare Partner im Bildungsprozess sind, kann hier auch nach ihren Erwartungen an die Kindertagesstätte gefragt werden. Gerade für den Bereich der sprachlichen Entwicklung und besonders für den Erwerb von Deutsch als Zweitsprache ist es notwendig, den Eltern zu erläutern, welche zentrale Rolle sie dabei einnehmen und wie unterstützend ihre sprachlichen Kompetenzen für ihr Kind sind.

Die anschließenden Fragen (Seiten 6 bis 9) geben wichtige Hinweise dafür, wie Erzieherinnen durch die Gestaltung

des Alltags, u. a. auch durch bestimmte Spielangebote, dem Kind in den ersten Tagen die ihm möglicherweise schwere Trennung von den Eltern erleichtern können. Gezielte Fragen an die Eltern zu den bisherigen Erfahrungen und dem Entwicklungsstand des Kindes wecken das Interesse am Beobachten des eigenen Kindes. Umgekehrt ist es natürlich, dass Eltern ihre Kinder besser kennen als die Erzieherinnen. Das hilft, die Kinder besser zu verstehen. In Bezug auf die sprachliche Förderung sind die Fragen der Seiten 10 bis 15 für die Einschätzung des sprachlichen Entwicklungsstands besonders bei Kindern nichtdeutscher Herkunftssprache von erheblicher Bedeutung, da sie Auskunft zum Stand der Sprachfähigkeit in der Erstsprache geben, die Erzieherinnen zunächst nicht einschätzen können.

Das Gespräch mit den Eltern ist ein Dialog mit den Leiterinnen und/oder Erzieherinnen und wird gemeinsam zusammengeführt. Diese Gespräche werden in der Regel von der Bezugserzieherin zu einem oder mehreren vereinbarten Terminen, z. B. am Ende der Eingewöhnungsphase, durchgeführt.



wohnungszeit, und in ungestörter Atmosphäre möglichst mit beiden Eltern durchgeführt. Die Fragen ergänzen mit spezifischer Ausrichtung auf die Bildungsprozesse die häufig üblichen Aufnahmebögen in den Tageseinrichtungen. In diesen finden sich auch persönliche Informationen, die die Schaffung individueller Bedingungen für die Eingewöhnung ermöglichen sollen.

Gegebenenfalls sollte notiert werden, ob das Gespräch (auf Deutsch) ohne Verständigungsprobleme verlief oder eventuell eine Übersetzung notwendig war.

## 2.2 „Das bin ich!“

Auf den Seiten „Das bin ich!“ stellt sich das Kind mit seiner Familie selbst vor. Damit kann schon mit Kindern im Alter unter drei Jahren begonnen werden. Dabei können die kreativen Fähigkeiten der Kinder, Eltern und Erzieherinnen zum Einsatz kommen und entsprechend dem Alter und Entwicklungsstand umgesetzt werden:

- Die Eltern können die Seiten gemeinsam mit ihrem Kind zu Hause gestalten.
- Die Erzieherin kann einen ersten Eltern-Kind-Nachmittag nutzen und die Seiten gemeinsam mit ihnen zusammenstellen.
- Die Erzieherin kann auch gemeinsam mit dem neuen Kind und älteren Kindern die Seiten bearbeiten.

Der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt: Es können Fotos, Malereien, Collagen, Hand- und Fußabdrücke, kopierte Stadtpläne und vieles mehr für die Gestaltungen genutzt werden. Diese Art und Weise ist für die Kinder besonders zum Wiederanschauen und Kommentieren - auch ohne die Familie - attraktiv. Die Erzieherin kann mit noch jüngeren Kindern Gespräche zu den einzelnen Inhalten und zur Gestaltung selbst, z. B. zum Malen, führen.

Bei Kindern nichtdeutscher Herkunftssprache, die ohne bzw. mit minimalen Deutsch-Kenntnissen in die Kindertagesstätte kommen, bei sehr jungen Kindern oder Kindern mit einer Behinderung, die gerade erst zu sprechen beginnen, mag es hier wenig zu protokollieren geben. Doch auch diese ersten Äußerungen, die Mimik und Gestik, einfache Aussagen zu Gefühlen und zur Befindlichkeit kleinerer Kinder sind wichtige Zeugnisse des Spracherwerbsprozesses und sollten festgehalten werden.

Es empfiehlt sich, diesen Teil auch zu späteren Zeitpunkten im Laufe der Kitazeit zu wiederholen und Weiterentwicklung so zu dokumentieren. „Das bin ich!“ zeigt damit wichtige Entwicklungsschritte des Kindes, die auch für die Einschätzung in der Stuserhebung zur Sprachentwicklung vierjähriger Kinder bedeutend sind.

 Seite 11

Die gestalteten Seiten bieten immer wieder Anlass für Gespräche, auch in Geschichtenform, zwischen Erzieherin und Kind über das, was das Kind interessiert, was es in der Kindertagesstätte gern macht und was es lernen möchte. Der Bildungsprozess des Kindes wird so von Anfang an zum Thema zwischen Kind und Erzieherin. Sprachliche Äußerungen der Kinder sollten dabei von der Erzieherin immer wieder dokumentiert und wortgetreu (möglichst auf der jeweils linken leeren Seite) eingefügt werden.

Die Überschriften der vorhandenen Seiten haben eine anregende, aber keinerlei eingrenzende Beseutung. Dieser Teil ist als offener Rahmen für die Sammlung von Dokumenten aus dem alltäglichen Erleben jedes Kindes zu betrachten. Andere für das Kind wichtige Themen können aufgenommen werden - sicherlich ändert sich auch während der Zeit in der Kita das Lieblingsspielzeug, gewinnt das Kind neue Freunde usw.

### 2.3 Bildungsinterviews (1 und 2) für die jährliche Dokumentation der sprachlichen Entwicklung

#### Welche Ziele sollen durch die Bildungsinterviews erreicht werden?

Ziel sollte immer sein, das Kind anzuregen und ihm Raum und Zeit zu geben, sich so genau, so treffend, so differenziert zu äußern, wie es seinen Fähigkeiten entspricht. Die Dialoge geben Einblick in seine aktuellen Befindlichkeiten, Interessen und Kompetenzen.

Die Bildungsinterviews (S. 33 bis 80) sind eine Möglichkeit, den sprachlichen Aspekt der Bildungsbiografie des Kindes zu beleuchten und zu dokumentieren. In ihnen werden seine zunehmenden Kompetenzen in zweifacher Hinsicht deutlich:

- Es zeigt die Fähigkeit des Kindes, seine Gedanken in Worte und Sätze zu fassen. Seine Entwicklungsschritte werden durch die Äußerungen sichtbar. Die Erzieherin hält sie wörtlich fest.
- Zusätzlich lässt der Inhalt der Äußerungen erkennen, wie es den Dialog mit der Erzieherin gestaltet bzw. auf welchem Niveau das Kind bereits in der Lage ist, Aussagen über sich selbst, über seine Erlebnisse und über seine Beziehungen zu anderen Menschen zu machen.

Die Bildungsinterviews zielen also auf die Beobachtung, Dokumentation und die Einschätzung der Sprach- und Kommunikationskompetenzen sowie die Sprechfreude über einen längeren Zeitraum. Dies geschieht vor dem Hintergrund der gesamten Entwicklung des

Kindes. Daraus werden Möglichkeiten gezielter Förderung abgeleitet.

#### Worum geht es in den Bildungsinterviews?

Der vorgeschlagene Ablauf und die inhaltliche Gestaltung der Bildungsinterviews basiert auf der Gliederung der Bildungsbereiche im Berliner Bildungsprogramm:

- das Kind in seiner Welt,
- das Kind in der Kindergemeinschaft und
- Weltgeschehen erleben, Welt erkunden.

Die Gesprächsimpulse zu diesen Dimensionen aus dem Bildungsprogramm sind Vorschläge. Sie müssen nicht so wie angegeben abgearbeitet, sondern können und sollten ergänzt werden, wenn sich dies während des Gesprächs ergibt oder wenn weitere (Projekt)Themen aufgegriffen werden, die für das Kind wichtig sind. **Im Mittelpunkt sollte immer der Dialog mit dem Kind stehen.** Und damit können auch andere Gespräche zu aktuellen Anlässen, z. B. auch während des Spiels oder zu Projekten als Themen im Bildungsinterview dokumentiert werden. Im letzten Jahr vor der Einschulung können die Fragen nach den Lerninteressen so verändert werden, dass sie die Erwartungen des Kindes an die Schule einbeziehen.

Innerhalb des Sprachlerntagebuchs stellt das Bildungsinterview einen roten Faden dar. Empfohlen wird eine Wiederholung im Jahresabstand. Dadurch können alle Beteiligten - Kinder, Eltern und Erzieher-

rinnen - bestimmte Schritte der Entwicklung der Sprache und auch des (Selbst-) Bewusstseins verfolgen und nachvollziehen. Die vielen Alltagsbeobachtungen zum Sprachverhalten des Kindes müssen aber nicht unbeachtet bleiben, auch wenn gerade kein Bildungsinterview geführt wird. Im Sprachlerntagebuch ist Platz dafür vorgesehen, Beobachtungen und Dokumente zwischen den Interviews festzuhalten, möglicherweise auch erweitert um solche aus anderen Bildungs- bzw. Entwicklungsbereichen.

#### Wie werden die Bildungsinterviews durchgeführt?

Das Bildungsinterview wird einmal jährlich mit jedem Kind ab ca. drei Jahren durchgeführt. Es ist empfehlenswert, die Gespräche mit den einzelnen Kindern der gesamten Kindergruppe über das Jahr zu verteilen. Die Gespräche sollten nicht länger als 15 bis 20 Minuten dauern - sofern nicht das Kind selbst aus Eigeninitiative und Freude am Erzählen diesen Rahmen überschreitet.

Vor Beginn sollten Sie allen Kindern der Gruppe in altersentsprechender Form erzählen, was Sie tun und wozu es gut ist. Auf eine dialogfreundliche Situation (z. B. Möglichkeit des Blickkontakts, Gelegenheit zum Mitschreiben usw.) sollte dabei geachtet werden.

**Der Gesprächsleitfaden für das Bildungsinterview gibt Hinweise auf mögliche Themen.** Sie können sich Fragen zu diesen Themenbereichen überlegen, die zum Dialog mit dem Kind passen oder Sie ermuntern es einfach zum Erzählen. Sie können auch

Anregungen aus den jeweiligen Kapiteln des Bildungsprogramms aufgreifen. Es sollten Fragen gestellt werden, die offen sind, also solche, die nicht einfach mit „ja“ oder „nein“ oder nur mit einem Wort beantwortet werden können. Bitte nutzen Sie die Gelegenheit nachzufragen bzw. hören Sie aktiv zu, wenn Sie den Eindruck haben, dass das Kind mit Interesse von etwas erzählt. Scheuen Sie sich nicht, eigene Gedanken einzubringen, soweit sie geeignet erscheinen, das Kind anzuregen. Sie erweitern auf diese Weise den Dialog mit dem Kind.

Die vorgeschlagenen Themen im Bildungsinterview regen das Kind auch an, sich zu Dingen und Erlebnissen zu äußern, die gerade nicht zum Zeitpunkt des Gesprächs geschehen (kontext-unabhängiges Sprechen). Dies wird dadurch erleichtert, dass das Gespräch mit einer dem Kind vertrauten Person und im vertrauten Rahmen stattfindet. Es ist möglich, dass diese kontext-unabhängige Kommunikation für Kinder (jüngere Kinder oder Kinder mit sehr geringen Deutschkenntnissen) zunächst schwierig ist.

Bedenken Sie, dass Kinder unterschiedlich lange brauchen, bis sie ihre Gedanken äußern können und beachten Sie dabei auch das Sprachvermögen jüngerer Kinder. Lassen Sie ihnen Zeit und sprechen Sie selbst nicht zu viel und zu schnell.

Manche Kinder reagieren zögernd auf die Aufforderung, selbst etwas zu erzählen. Hier kann es helfen, wenn sie an einem Gespräch mit einem anderen Kind teilnehmen und dadurch eher indirekt zu eigenen Äußerungen angeregt werden. Manche orientieren sich auch gern an Beobachtungen, die sie bei

Bildungsinterviews anderer Kinder gemacht haben. Daher ist es grundsätzlich sinnvoll, wenn Sie die Bildungsinterviews im Gruppenraum selbst - etwa in einer speziell hierfür hergerichteten Ecke - durchführen. Dies entspricht auch dem Prinzip, mit den Kindern gemeinsam und für sie wahrnehmbar zu dokumentieren.

Möglicherweise erlischt das Interesse des Kindes, ohne dass alle Bereiche angesprochen wurden. Sie können das Gespräch zu einem anderen Zeitpunkt fortsetzen und dann entscheiden, ob Sie wieder mitschreiben wollen. Sie können über dieses fortgesetzte Gespräch auch aus dem Gedächtnis die wichtigsten Dinge im Sprachlerntagebuch vermerken.

Schreiben Sie alle Äußerungen des Kindes auf, ohne etwas zu glätten, zu vervollständigen oder zu interpretieren. Sie wollen ja den Sprachgebrauch genau dokumentieren und später vergleichen, was sich verändert hat. Um die Äußerungen des Kindes nachvollziehen zu können, wäre es hilfreich, die eigenen Gesprächsbeiträge wiederzugeben. Sie erleichtern sich die Mitschrift, wenn Sie das Gespräch aufzeichnen (z. B. über ein Handy oder Aufnahmegerät). Diese Möglichkeit einer unverfälschten Dokumentation von Sprachäußerungen des Kindes in Form einer Tonaufnahme ist als ein Weg zur fachlichen Ergebnissicherung bei der Feststellung des Sprachstands zu verstehen. Aber nur die Mitschrift ist dann eindeutig das Endprodukt zur Bewertung, die technische Aufnahme kann deshalb dabei nur ein vorübergehendes Hilfsmittel sein. Bitte beachten Sie unbedingt die Hinweise zum Datenschutz in dieser Handreichung.

Nach Ablauf des Gesprächs können Sie stichwortartig ergänzen, was im Zusammenhang des Gesprächsverlaufs wichtig war und zum Verständnis der Fähigkeiten des Kindes beiträgt (z. B. auch Anmerkungen zu Mimik und Gestik, zu längeren Pausen, zum Blickkontakt oder ob das Kind laut oder leise spricht usw.).

### **Aussagen zum Stand der sprachlichen Entwicklung, Einschätzung und Auswertung**

Nach den Gesprächen und der Dokumentation folgt die Analyse der Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten des Kindes. Der Analyse folgt eine Förderplanung, die beschreibt, wie und wodurch Kinder in der nächsten Zeit besonders angeregt und gefördert werden sollen.

Nutzen Sie dafür auch die Form der kollegialen Beratung. Es gibt Ihnen Sicherheit, sich mit Kollegen, die das Kind kennen, über die eigenen Eindrücke abzustimmen.

Schätzen Sie mit Ihren Kolleginnen ein, welchen Entwicklungsstand das Kind in Bezug auf die wesentlichen Bestandteile der Sprachkompetenz erreicht hat. Die wörtlich dokumentierten Äußerungen des Kindes geben hierzu die Grundlage:

- Wie ist das kommunikative Verhalten des Kindes? Spricht es viel und gern?
- Unterstützt es mit Mimik und Gestik seine Aussagen?
- Geht es auf andere zu und erzählt ihnen seine Erlebnisse und Gedanken?

## 2. Hinweise zur Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch

- Plant es verbal Aktivitäten mit anderen?
- Nimmt es Blickkontakt auf und wendet sich dem Gesprächspartner zu?
- Reagiert es aufmerksam, wenn es angesprochen wird?
- Interessiert es sich für Bücher, hört es gerne zu beim Vorlesen?
- Hat es Interesse an Lautmalereien, an Gedichten, an Musik?
- Kann es Gedichte oder Lieder auswendig (auch in seiner Familiensprache)?
- Bildet das Kind Sätze - noch sehr einfache Sätze oder schon komplexere mit Haupt- und Nebensätzen?
- Wie ist sein aktiver Wortschatz? Nimmt es neue Begriffe leicht auf und verwendet sie schnell selbst?
- Welche Wortarten kommen vor? Kombiniert es hauptsächlich Nomen mit Verben oder nutzt es auch schon Adjektive, Präpositionen usw.?
- Welche grammatischen Formen werden bevorzugt? Kann es z. B. schon die Mehrzahl bilden, benutzt es Verben im Infinitiv?
- Fehlen dem Kind bestimmte Worte, um sich mitzuteilen? Wie löst es dieses Problem?
- Wie ist seine Aussprache? Kann es bestimmte Laute wie ‚k‘, ‚g‘, ‚r‘ noch nicht aussprechen und ersetzt sie durch andere, lispelt es, spricht es nasal?

Daneben sollen Aussagen zum Sprach- und Hörverständnis (Hörfähigkeit und passiver Wortschatz) ausgeführt werden.

Die allgemeine Form der Fragen lässt es zu, die Sprachentwicklung in enger Verbindung zu anderen Entwicklungsbereichen einzuschätzen bzw. Beobachtungen aus anderen Entwicklungsbereichen (z. B. soziale Beziehungen oder Bewegung) einzubeziehen.

Dieser Teil ist zudem eine gute Grundlage für die Einschätzung der Sprachentwicklung in der Stuserhebung vierjähriger Kinder und für Elterngespräche.

 Seite 11

Viele Fragen lassen sich auch aus Elternsicht beantworten, z. B.: Wo liegen die Stärken des Kindes? Wo braucht es Unterstützung?

Nach der Zustandsbeschreibung wird dann die Frage nach den Lernperspektiven gestellt, d. h. welche Entwicklungsschritte in der nächsten Zeit unterstützt werden sollen und auf welchem Weg dies angestrebt wird. Grundlage dafür bieten u. a. auch die Broschüren „Materialien zum Sprachlernen in Kitas und Grundschulen“.

 Seite 23

Die Ideen und konkreten Pläne, die Sie entwickeln, können auch für eine spätere Überprüfung der eigenen Arbeit herangezogen werden.

Bitte besprechen Sie mit den Eltern, ob diese Einschätzungen auf deren Wunsch vorläufig getrennt aufbewahrt werden sollten.

## 2.4 Qualifizierte Stuserhebung Sprachentwicklung vierjähriger Kinder in Kitas und Kindertagespflege

Die neuen gesetzlichen Regelungen (s. Gesetzliche Grundlagen in dieser Handreichung) erfassen den Sprachentwicklungsstand der Kinder früher als bisher, also über ein Jahr vor Schuleintritt. Eine weitere verstärkte Sprachförderung für Kinder, die besondere Unterstützung nötig haben, soll auch helfen, bessere Ausgangsbedingungen beim Übergang in die Schule zu schaffen.

Auf der Grundlage der Lerndokumentation im Sprachlerntagebuch wurde diese Stuserhebung entwickelt und der Altersgruppe ab vier Jahren angepasst. Sie ist das anerkannte standardisierte Sprachstandsfeststellungsverfahren für Kinder, die eine Kindertageseinrichtung besuchen.

Die differenzierte Beobachtung des Kindes und die kontinuierliche Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch ermöglicht es den Erzieherinnen, die aufgeführten Fragen im Hinblick auf das einzelne Kind zu beantworten, ohne das Kind einer Testsituation unterziehen zu müssen. Der Bogen soll Einblick in die verschiedenen Teilaspekte der Sprachentwicklung geben, um eine umfassende Sicht auf die Entwicklung des Kindes zu ermöglichen. Diese Stuserhebung beruht auf der Einschätzung von Entwicklungsschritten, die Kinder in diesem Alter bereits durchlaufen haben können. Es sollte jedoch beachtet werden, dass das einzelne Kind entsprechend seinem tatsächlichen Alter zum Zeitpunkt der Bewertung eingeschätzt wird. So kann z. B. der Inhalt einer Geschichte in recht einfacher Weise wiedergegeben oder nur ein einfaches Muster - wie ein Kreis - in den Sand gemalt werden.

Die Stuserhebung gliedert sich in vier Teile entsprechend der Lerndokumentation im Sprachlerntagebuch:

- A: Basale Fähigkeiten,
- B: Phonologische Bewusstheit,
- C: Sprachhandeln,
- D: erste Erfahrungen mit Bild- und Schriftsprache.

Der in der Lerndokumentation enthaltene Teil E - Sprachstrukturen - wird in der Sprachstandserhebung bei der Einschätzung in den Teilen C und D berücksichtigt und mit erfasst.

Jeder Teil wird mit Punkten bewertet, die zu einem Gesamtergebnis führen. Die Bewertung zwischen den Kategorien „häufig“ und „selten“ ist besonders verantwortungsvoll vorzunehmen, um zu einer verlässlichen Gesamteinschätzung zu gelangen.

Wird für Kinder im Ergebnis der zusammengefassten Punktbewertung Sprachförderbedarf festgestellt, findet die anschließende intensive einjährige Sprachförderung wie bisher im Rahmen der regulären Förderung in den Tageseinrichtungen statt.

Das Ergebnis der Stuserhebung liefert konkrete Anhaltspunkte für die pädagogische Arbeit in der Einrichtung. Mit dieser Erhebung ist es auch möglich, einzelne Teilbereiche zu erkennen, die bei einzelnen Kindern möglicherweise gefördert werden müssen.


Die Kindertageseinrichtung übergibt den Eltern die entsprechenden Informationen zu den Sprachstandsfeststellungen.

Übersetzungen liegen in sieben Sprachen vor.


Mit den Eltern werden die Ergebnisse und die bei Bedarf erforderlichen Förderungsmöglichkeiten- und maßnahmen besprochen.

Der Stuserhebungsbogen verbleibt in der Kita für die weitere Arbeit und wird datengeschützt separat wie der 1. Teil des Sprachlerntagebuchs aufbewahrt. Bei Wechsel der Tageseinrichtung oder vor Schuleintritt wird die Stuserhebung gemeinsam mit dem Sprachlerntagebuch den Eltern übergeben.

Die Handreichung enthält das Muster der Stuserhebung. Anfang des Jahres 2009 wird die Gewichtung über die Punktwerte endgültig festgelegt.

 [Stuserhebung Seiten 12 u. 13](#)

Diese und alle weiteren Informationen sind auch im Internet zu finden unter:

 [www.berlin.de/sen/bildung/bildungswege/vorschulische\\_bildung/](http://www.berlin.de/sen/bildung/bildungswege/vorschulische_bildung/)

**Qualifizierte Stuserhebung Sprachentwicklung vierjähriger Kinder  
in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege**  
(Ausgangsbasis: Sprachlerntagebuch/Lerndokumentation)

Name, Vorname:	Alter zum Zeitpunkt der Einschätzung: (Jahre; Monate)	
Deutsche Herkunftssprache <input type="checkbox"/>	Nichtdeutsche Herkunftssprache <input type="checkbox"/>	
Kind besucht die Einrichtung/Tagespflege seit:	Jahren:	Monaten:
Name der Erzieherin:	Datum der Erhebung:	

**A: Basale Fähigkeiten**

<b>Grobmotorik</b>	<b>hüpfen</b> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <i>ja nein</i>	<b>einen Ball fangen</b> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <i>ja nein</i>	<b>Körperteile zeigen</b> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <i>ja nein</i>
<b>Feinmotorik</b>	<b>knöpfen</b> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <i>ja nein</i>	<b>einfache Muster im Sand nachmalen</b> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <i>ja nein</i>	<b>ein Blatt Ecke auf Ecke falten</b> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <i>ja nein</i>
<b>Mundmotorik</b>	<b>durch einen Trinkhalm pusten</b> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <i>ja nein</i>	<b>Wattebausch in eine Richtung pusten</b> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <i>ja nein</i>	<b>Grimassen schneiden</b> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <i>ja nein</i>
<b>Auditive Wahrnehmung</b>	<b>Geräusche unterscheiden</b> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <i>ja nein</i>	<b>die Richtung eines Tons hören</b> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <i>ja nein</i>	<b>einen Rhythmus nachklatschen</b> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <i>ja nein</i>

**B: Phonologische Bewusstheit**

<b>Auditive Merkfähigkeit</b>	<b>Wörter nachsprechen</b> <i>meistens</i> <input type="checkbox"/> <i>häufig</i> <input type="checkbox"/> <i>selten</i> <input type="checkbox"/> <i>nie</i> <input type="checkbox"/>	<b>Fantasiewörter nachsprechen</b> <i>meistens</i> <input type="checkbox"/> <i>häufig</i> <input type="checkbox"/> <i>selten</i> <input type="checkbox"/> <i>nie</i> <input type="checkbox"/>	<b>Silbengliederung</b>	<b>zwei- und mehrsilbige Wörter klatschen</b> <i>meistens</i> <input type="checkbox"/> <i>häufig</i> <input type="checkbox"/> <i>selten</i> <input type="checkbox"/> <i>nie</i> <input type="checkbox"/>
<b>Reimbildung</b>	<b>Reimwörter erkennen</b> <i>meistens</i> <input type="checkbox"/> <i>häufig</i> <input type="checkbox"/> <i>selten</i> <input type="checkbox"/> <i>nie</i> <input type="checkbox"/>	<b>fehlende Reimwörter ergänzen</b> <i>meistens</i> <input type="checkbox"/> <i>häufig</i> <input type="checkbox"/> <i>selten</i> <input type="checkbox"/> <i>nie</i> <input type="checkbox"/>		

**C: Sprachhandeln**

<b>Artikulation</b>	<b>deutliche Aussprache</b> <i>meistens</i> <input type="checkbox"/> <i>häufig</i> <input type="checkbox"/> <i>selten</i> <input type="checkbox"/> <i>nie</i> <input type="checkbox"/>	<b>flüssiges Sprechen</b> <i>meistens</i> <input type="checkbox"/> <i>häufig</i> <input type="checkbox"/> <i>selten</i> <input type="checkbox"/> <i>nie</i> <input type="checkbox"/>	
<b>Wortschatzerweiterung</b>	<b>sich für neue Wörter interessieren</b> <i>meistens</i> <input type="checkbox"/> <i>häufig</i> <input type="checkbox"/> <i>selten</i> <input type="checkbox"/> <i>nie</i> <input type="checkbox"/>	<b>sich neue Wörter aneignen</b> <i>meistens</i> <input type="checkbox"/> <i>häufig</i> <input type="checkbox"/> <i>selten</i> <input type="checkbox"/> <i>nie</i> <input type="checkbox"/>	<b>Oberbegriffe verstehen</b> <i>meistens</i> <input type="checkbox"/> <i>häufig</i> <input type="checkbox"/> <i>selten</i> <input type="checkbox"/> <i>nie</i> <input type="checkbox"/>
<b>Verständigungs- und Orientierungshilfen</b>	<b>Mimik/Gestik einsetzen, wenn passende Worte fehlen</b> <i>meistens</i> <input type="checkbox"/> <i>häufig</i> <input type="checkbox"/> <i>selten</i> <input type="checkbox"/> <i>nie</i> <input type="checkbox"/>	<b>nachfragen, wenn etwas nicht verstanden wird</b> <i>meistens</i> <input type="checkbox"/> <i>häufig</i> <input type="checkbox"/> <i>selten</i> <input type="checkbox"/> <i>nie</i> <input type="checkbox"/>	

<b>Gespräche</b>	<b>Interesse zeigen/gerne teilnehmen an Gesprächen</b> meistens <input type="checkbox"/> häufig <input type="checkbox"/> selten <input type="checkbox"/> nie <input type="checkbox"/>	<b>eigene Gedanken äußern</b> meistens <input type="checkbox"/> häufig <input type="checkbox"/> selten <input type="checkbox"/> nie <input type="checkbox"/>	<b>zuhören können</b> meistens <input type="checkbox"/> häufig <input type="checkbox"/> selten <input type="checkbox"/> nie <input type="checkbox"/>
<b>Erzählen</b>	<b>von eigenen Erlebnissen erzählen</b> meistens <input type="checkbox"/> häufig <input type="checkbox"/> selten <input type="checkbox"/> nie <input type="checkbox"/>	<b>andere verstehen</b> meistens <input type="checkbox"/> häufig <input type="checkbox"/> selten <input type="checkbox"/> nie <input type="checkbox"/>	
<b>Aufträge</b>	<b>Aufträge verstehen</b> meistens <input type="checkbox"/> häufig <input type="checkbox"/> selten <input type="checkbox"/> nie <input type="checkbox"/>	<b>sich mit einem anderen Kind absprechen</b> meistens <input type="checkbox"/> häufig <input type="checkbox"/> selten <input type="checkbox"/> nie <input type="checkbox"/>	

### D: Erste Erfahrungen mit Bild- und Schriftsprache

<b>Leseinteresse aufbauen</b>	<b>gern Geschichten vorlesen lassen</b> meistens <input type="checkbox"/> häufig <input type="checkbox"/> selten <input type="checkbox"/> nie <input type="checkbox"/>	<b>selbst Bilderbücher ansehen</b> meistens <input type="checkbox"/> häufig <input type="checkbox"/> selten <input type="checkbox"/> nie <input type="checkbox"/>
<b>Zuhören</b>	<b>beim Vorlesen zuhören</b> meistens <input type="checkbox"/> häufig <input type="checkbox"/> selten <input type="checkbox"/> nie <input type="checkbox"/>	<b>sagen, was an einer Geschichte gefällt</b> meistens <input type="checkbox"/> häufig <input type="checkbox"/> selten <input type="checkbox"/> nie <input type="checkbox"/>
<b>Inhalte erschließen</b>	<b>auf Personen und Handlungen in einer Geschichte eingehen</b> meistens <input type="checkbox"/> häufig <input type="checkbox"/> selten <input type="checkbox"/> nie <input type="checkbox"/>	<b>erzählen, was auf den Bildern geschieht</b> meistens <input type="checkbox"/> häufig <input type="checkbox"/> selten <input type="checkbox"/> nie <input type="checkbox"/>
	<b>Fragen zur Geschichte stellen</b> meistens <input type="checkbox"/> häufig <input type="checkbox"/> selten <input type="checkbox"/> nie <input type="checkbox"/>	<b>den Inhalt mit eigenen Erlebnissen verbinden</b> meistens <input type="checkbox"/> häufig <input type="checkbox"/> selten <input type="checkbox"/> nie <input type="checkbox"/>

Erreichte Punktzahl:

Teil A:

Teil C:

Teil B:

Teil D:

**GESAMTERGEBNIS:**

Das Kind benötigt

- keine besondere Sprachförderung (x Punktwerte) \*)
- eine besondere Sprachförderung in folgenden Bereichen (x Punktwerte):
  
- grundlegende Förderung in folgenden Bereichen (x Punktwerte):

\*) Die Gewichtung über die Punktwerte wird mit dem gültigen Bogen für das Jahr 2009 endgültig festgelegt.

## 2. Hinweise zur Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch

### 2.5 Lerndokumentation - Beobachtungen der Sprachlernentwicklung bis zum Schuleintritt

Die Lerndokumentation (S. 81 bis 91) soll die Aufmerksamkeit für die Lernentwicklung des einzelnen Kindes im Jahr vor dem Schuleintritt schärfen.

Es handelt sich nicht um eine Beurteilung der Schulreife. Sie ist auch nicht als Katalog gedacht, der mit den Kindern abgearbeitet werden muss. Es ist empfehlenswert, schon zu einem früheren Zeitpunkt einige der dort beschriebenen Fähigkeiten des Kindes zu beobachten und festzuhalten. Dies kann somit auch für die Stuserhebung Sprachentwick-

lung für Kinder ab vier Jahren genutzt werden.

Die Kriterien in der Lerndokumentation bieten eine weitere Möglichkeit, zielgerichtet den Entwicklungsstand des Kindes spätestens im letzten Jahr vor der Einschulung zu erfassen:

- A: Basale Fähigkeiten,
- B: Phonologische Bewusstheit,
- C: Sprachhandeln,
- D: Erste Erfahrungen mit Bild- und Schriftsprache und
- E: Sprachstrukturen.

Auf dieser Basis kann die Erzieherin planen, wie sie das einzelne Kind bis zum Schuleintritt individuell unterstützen kann.

Zu jedem Bereiche A bis E werden Aspekte beschrieben, die für die vorschulische Sprachförderung wichtig sind. Für die Dokumentation der Entwicklung ist eine Tabelle vorgesehen, in welche die Erzieherin das Beobachtungsdatum in die entsprechende Spalte einträgt.

#### Beispiel:

	Mit Unterstützung	ab und zu selbstständig	häufig selbstständig	sicher und selbstständig
<b>Du</b>				
klatschst zweisilbige Wörter			10.12.05	
klatschst längere Wörter in Silben	14.08.04		10.12.05	
erkennst einsilbige Wörter				03.09.05

Sie werden bemerken, dass die vier Kategorien zur Einschätzung einer Aktivität inhaltlich nicht immer genau passen. Dennoch wurden diese wegen der einheitlichen Systematik so gewählt.

Beispiel: Basale Fähigkeiten A3

„Du pustest durch einen Trinkhalm“  
Hierbei treffen maximal nur drei von vier Kategorien zu, denn die Kategorie „Mit Unterstützung“ macht für diese Aktivität keinen Sinn.

Aus der Dokumentation kann die Erzieherin wie in den vorderen Teilen Informationen darüber bekommen,

- was das Kind kann,
- welche Lernentwicklung zu erkennen ist und
- in welchen Bereichen weitere Bildungsangebote erforderlich sind.

Auf der Grundlage dieser Informationen können differenzierte Bildungsangebote geplant und die Hilfe durch die Eltern

angeregt werden. Da die Lernprozesse bei jedem Kind einen individuellen Verlauf haben, wird es auch Beobachtungen, Erfahrungen und Beispiele geben, die nicht in der Tabelle vorkommen. Diese können auf zusätzlichen Seiten beschrieben werden.



### Beobachten, dokumentieren und fördern der Sprach- und Kommunikationskompetenz

Regelmäßige Beobachtung und Dokumentation des sprachlichen Handelns eines Kindes erlauben der Erzieherin, die individuelle kindliche Lernentwicklung bewusst zu verfolgen und zu begleiten.

In der Dokumentation wird dabei vorrangig das erfasst, was ein Kind schon beherrscht. Sie soll ein Spiegel seiner Fähigkeiten und Lernfortschritte sein, nicht seiner Mängel, Lücken oder vermeintlichen Defizite. Durch die Darstellung des Entwicklungsprozesses wird deutlich, in welchen Bereichen der sprachlichen und kommunikativen Entwicklung das Kind bis zur Einschulung noch Fortschritte erzielen sollte.

Dabei ist folgendes zu bedenken:

- Der Spracherwerb verläuft nicht bei jedem Kind gleich und in gleichem Tempo und steht im Zusammenhang mit der Entwicklung aller anderen Fähigkeiten.
- Kinder unterscheiden sich nach Lerntypen. Manche verwenden neue Begriffe und Satzmuster sehr schnell aktiv, dabei können ihre Äußerungen häufiger noch von der Sprachnorm abweichen. Andere Kinder sind zurückhaltender, sie verarbeiten während dieser Phase die Höreindrücke und verbessern und differenzieren damit ihnen schon bekannte sprachliche Elemente und Strukturen sowie Lautbilder. Nach dieser scheinbar passiven Phase bringen sie sich aktiv in Gespräche ein - dann aber häufig in guter Übereinstimmung mit der Sprachnorm.

- Diese individuellen Ausprägungen sind auch bei Kindern zu beobachten, die Deutsch als zweite Sprache lernen.

Da es aufgrund der Komplexität des Spracherwerbsprozesses und der Wechselwirkungen von Erst- und Zweitspracherwerb schwierig ist, einheitliche und allgemein gültige Angaben über den Verlauf des Erwerbs der deutschen Sprache zu machen, wird hier darauf verzichtet, einen Bezugsrahmen für die Beurteilung der sprachlichen Fähigkeiten der Kinder vorzugeben. Welche Darstellung der aufeinander folgenden Spracherwerbsstufen genutzt wird, bleibt also den einzelnen Kindertagesstätten und ihren Trägern überlassen. Als Empfehlung sind im Anhang die Sprachpyramide und der Sprachbaum von Prof. W. Wendlandt neu überarbeitet enthalten.

 Seiten 20 und 21

Für die Feststellung, ob und in welchen Bereichen des Spracherwerbs ein Kind gezielt gefördert werden muss, können folgende Leitlinien eine Hilfe sein:

- Beim einsprachigen Spracherwerb des Deutschen sollte der sprachliche Entwicklungsstand eines Kindes nicht mehr als sechs Monate gegenüber den jeweiligen Angaben der herangezogenen Darstellungen zum Spracherwerb verzögert sein. Dies gilt für alle Sprachbereiche, also Artikulation, Wortschatz, Formenbildung, Satzbildung und Sprachverständnis. Für jeden Sprachbereich,

in dem eine größere Verzögerung festgestellt wird, sollten nach kollegialer Beratung und wenn möglich in Gesprächen mit den Eltern gezielte individuelle Fördermaßnahmen geplant und durchgeführt werden.

- Bei Kindern, die Deutsch als Zweitsprache lernen, kann davon ausgegangen werden, dass sie bei ausreichendem Kontakt mit der deutschen Sprache (mit deutschsprachigen Spielkameraden, durch Vorlesen, Singen, durch anregende Gruppengespräche usw.) nach etwa einem Jahr Zweitspracherwerb annähernd den Entwicklungsstand gleichaltriger Muttersprachler erreichen. Für jeden Sprachbereich, in dem eine größere Verzögerung festgestellt wird, sollten auch hier gezielte Fördermaßnahmen geplant und durchgeführt werden (s. o.).
- Auf jeden Fall ist es ein Zeichen für die Notwendigkeit gezielter Anregung und Förderung, wenn in der sprachlichen Entwicklung über einen längeren Zeitraum (drei Monate oder mehr) keine Entwicklung beobachtet wird. Bei Kindern, die zu diesem Lerntyp (längere, scheinbar „unproduktive“ Phasen) gehören, ist dabei die Entwicklung im Bereich des Sprachverständnisses und der Freude an Kommunikation im Allgemeinen zu berücksichtigen.
- Manchmal entsteht der Eindruck, dass sich ein Kind mit dem erreichten sprachlichen Niveau zufrieden gibt (weil die Kommunikation in den konkreten Situationen in der Kinder-

### 3. Sprach- und Kommunikationskompetenz

tagesstätte auch so funktioniert) und sich dadurch falsche Formen verfestigen. In solchen Fällen sollte verstärkt auf die positiv-korrigierende Wiederholung geachtet und auf der Basis sprachlicher Erfolgserlebnisse des Kindes aufgebaut werden.

Für die Auswertung der protokollierten Äußerungen und gegebenenfalls die Festlegung nächster Fördermaßnahmen enthält das Sprachlerntagebuch einen Einschätzungs- und Auswertungsbogen.

Für die Auswertung und die Planung von Fördermaßnahmen können aber auch andere differenziertere Formate bzw. Vorlagen eingesetzt werden.

Ergibt sich aus der Auswertung der protokollierten Äußerungen, aus Beobachtungen im Alltag oder im Ergebnis der Stuserhebung die Einschätzung, dass

ein Kind gezielter Sprachförderung bedarf, ist es Aufgabe der Erzieherin, entsprechende Fördermaßnahmen zu planen und umzusetzen sowie ggf. Eltern zu beraten und dies feindiagnostisch zum Beispiel in einer Sprachberatungsstelle klären zu lassen.



[www.bwfinfo.verwalt-berlin.de](http://www.bwfinfo.verwalt-berlin.de)



Seite 8


## 4. Das Sprachlerntagebuch im Alltag der Kindertagesstätte

Das Sprachlerntagebuch begleitet das Kind während seiner gesamten Zeit in der Kindertagesstätte. Die Bücher der Kinder sind für sie zugänglich und werden im Alltag genutzt, sei es, um Neues einzutragen, sie anzuschauen oder aus ihnen vorzulesen.

Wichtig ist das Bewusstsein, dass der Alltag einer Kindertageseinrichtung eine breite Palette an Möglichkeiten bietet, Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten zu entwickeln und zu festigen. Ein erster Schritt wäre, im Rahmen der Selbstevaluation zu reflektieren, ob alle Gelegenheiten für dieses Kind genutzt wurden und ob die Erzieherin selbst dem Kind ein gutes Sprachvorbild bietet.

Manche Kinder brauchen mehr Körper- und Blickkontakt als andere, regelmäßig eine „Sternstunde“ oder eine Vorlesesituation in kleinem Rahmen. Dabei sollte auch die Nutzung von weiteren in der Einrichtung vorhandenen Materialien zur Sprachförderung einbezogen werden, vor allem Bücher für die Literacy-Erziehung.

Gute Anregungen vermitteln Ihnen auch die Filme „Lust auf Sprache“, „Sprachförderung im Alltag“ und „Sprachförderung in der Kindertagesstätte“. Seien Sie mutig genug, auch etwas Neues zu versuchen.

 Seiten 20 und 21

Bitte beachten Sie, welche Möglichkeiten die Raumgestaltung für Kommunikationsanlässe bietet und welchen großen Einfluss die Situation in der Gruppe sowie Ihr erzieherisches Handeln auf die Sprachfreude des Kindes haben. Sprachhemmend wirken beispielsweise eine hektische Atmosphäre, ständiges Ab-

spielen von Kassetten und Radio, sehr dominante andere Kinder, Kinder, die immer schneller sind usw.

Wie jedes Tagebuch besteht auch das Sprachlerntagebuch aus Eintragungen zu einem jeweils vermerkten Zeitpunkt, wobei auch erkennbar sein muss, wer die Eintragungen vorgenommen hat. Eingegeben wird, was für das Kind oder die Erzieherin, die die sprachliche Entwicklung des Kindes begleitet, bemerkens- und erinnerenswert erscheint. Wenn das Sprachlerntagebuch vom Kind als sein Buch begriffen wird, wird es vielleicht von sich aus fordern: „Schreib das jetzt auf!“

Es gibt auch die Möglichkeit, die Beobachtungen auf entsprechend vorgefertigte Kärtchen zu notieren und diese dann in Absprache mit dem Kind ins Sprachlerntagebuch einzukleben. Eine andere Variante ist, im Sprachlerntagebuch Seiten für entsprechende Eintragungen vorzusehen. Die erste Variante (Kärtchen zum Einkleben) eröffnet möglicherweise dem Kind selbst mehr Gestaltungsmöglichkeiten.

Über die Aufzeichnung der Beobachtungen hinaus sollen im Sprachlerntagebuch auch Produkte des Kindes, die aus dem Spielen mit Sprache und mit Schrift entstehen, gemeinsam festgehalten werden.

Dies können beispielsweise sein:

- Reime,
- Fantasiewörter,
- Lieblingswörter, Bilder und Erläuterungen des Kindes zu den Zeichnungen,
- kurze Erzählungen,
- selbst erfundene Geschichten, die die Erzieherin nach Diktat aufschreibt,

- Kritzeleien („Ich schreibe jetzt“) und
- erste Schreibversuche.

Auch hierbei bietet es sich an, die entsprechenden Produkte zunächst auf einem Blatt oder Kärtchen festzuhalten und sie anschließend - mit Datum und einer Erläuterung versehen - ins Sprachlerntagebuch einzukleben. Das Sprachlerntagebuch kann aber auch vom Kind selbst mit Zeichnungen versehen und fantasievoll ausgestaltet werden.

Wichtig ist: Experimentieren Sie mit dem Sprachlerntagebuch in dem Sinn, dass jede Erzieherin Wege und Möglichkeiten sucht, um innerhalb ihres Alltags, gemeinsam mit den Kindern und den Büchern zu arbeiten.

### Was können Erzieherinnen außerdem tun?

#### Sie selbst

Wie schon erwähnt, ist es bei der Betrachtung des Sprachstands wichtig, das Kind in seiner gesamten Entwicklung zu sehen: Häufig hat das Kind plötzlich mehr zu sagen, wenn sich Erfolge in anderen Bildungsbereichen einstellen und dadurch sein Selbstbewusstsein gewachsen ist.

Manchmal ist es ratsam, differenzierter zu beobachten, um eine verlässliche Grundlage für die weitere Planung zu bekommen (Beobachtung zu verschiedenen Tageszeiten, bezogen auf bestimmte Personen des Umfelds, Interaktion mit anderen Kindern oder einem Freund oder einer Freundin, Lieblingsthemen, Verständigung mit Mimik und Gestik, Freude an Musik etc.). Hilfe und Anhaltspunkte für differenziertere Beobachtung

## 4. Das Sprachlerntagebuch im Alltag der Kindertagesstätte

bieten Entwicklungstabellen und Beobachtungsbögen (z. B. Entwicklungstabelle von Beller, „Sismik“ und „Seldak“, „Bildungs- und Lerngeschichten“).

Grundsätzlich ist es wichtig zu prüfen, ob die Hörfähigkeit des Kindes beeinträchtigt ist. Differenziertes Hören ist eine zentrale Voraussetzung für die Entwicklung der Sprachfähigkeit.

### Gemeinsam mit Kolleginnen

Die Beobachtungen und Einschätzungen sollten mindestens mit einer Kollegin besprochen werden, nachdem diese während einer verabredeten Zeit dem Kind mehr Aufmerksamkeit widmen kann. Dabei können die Beobachtungen und Einschätzungen ausgetauscht und verglichen werden.

Gemeinsam mit den Kolleginnen muss überlegt werden, wie das Kind in der nächsten Zeit besonders unterstützt und gefördert werden kann. Dabei sollten die angestrebten Ziele möglichst konkret formuliert werden, im Alltag der Kindertagesstätte umsetzbar sein und immer wieder mit Beobachtungzeitpunkten versehen werden. Nur so lässt sich feststellen, ob man auf dem richtigen Weg ist.

Die kollegiale Beratung der Erzieherinnen untereinander darf keinesfalls unterschätzt werden:

- Sie sollten immer gemeinsam überlegen, inwiefern der Alltag in der Kita sprachanregend ist,
- ob Kinder durch jede Erzieherin genügend Sprachanlässe bekommen,
- ob alle zu Wort kommen,
- ob ihnen mit Geduld zugehört wird,

- ob Kinder individuell oder nur als Gruppe angesprochen werden,
- ob es für alle Altersstufen und Interessen genügend Literatur gibt usw.

Es muss sich für die Kinder lohnen, sich verbal einzubringen. Voraussetzung ist dabei auch die Sprache und das Sprach(en)vorbild der Erzieherin.

Damit Sprachförderung in der Kita optimal gestaltet werden kann, sollte auch die Kitaleitung diese als zentralen Aspekt der pädagogischen Arbeit sehen. Neben dem Berliner Bildungsprogramm kann auch das Trägerkonzept oder die Einrichtungskonzeption für diese wichtige pädagogische Aufgabe eine Orientierung geben.

Aufgabe der Leitung ist es auch, den kollegialen Austausch zu fördern, im Rahmen der Dienstplangestaltung Zeiten für Beobachtung, Dokumentation und Elterngespräche zu organisieren und das Thema „Sprachförderung“ regelmäßig in Dienstbesprechungen weiter zu entwickeln.

### Gemeinsam mit den Eltern

Im Rahmen der Entwicklungsgespräche, die sich bei jedem Teil des Sprachlerntagebuchs anbieten, erläutern Sie den Eltern, was Sie beobachtet haben. Die Eltern können ihre Wahrnehmung einbringen. Insbesondere können sie wertvolle Hinweise geben, wie die familiäre Kommunikation verläuft und welche Fähigkeiten das Kind in seiner Familiensprache hat, wenn diese nicht die deutsche Sprache ist. Besondere Stärken und Interessen des Kindes können gute Anknüpfungspunkte für die Förderung sein. Besprechen Sie mit den Eltern, was

Sie in nächster Zeit tun wollen, um das Kind zu unterstützen und wie die Eltern dabei mitwirken können.

### Fortbildungen

In Berlin werden eine Reihe von Fortbildungen durch das Land (Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg), die Bezirke, Träger sowie weitere Institutionen angeboten. Hier können Sie einerseits Ihre Kenntnisse auf den aktuellen Stand bringen und neue Anregungen erhalten. Zum anderen können Sie im Austausch mit Fachkräften und eventuell durch Hospitationen neue Ideen für Ihre Arbeit mitnehmen. Für das zentrale Thema der Sprachförderung haben sich teamzentrierte Fortbildungen bewährt. Auch das Thema „Mehrsprachigkeit“ wird in Fortbildungen thematisiert.

Gute, qualifizierte Anbieter für Weiterbildungen finden Sie, wenn Sie sich an den Kriterien des „Rahmenplans für die Qualifikation von Erzieherinnen und Erziehern für Sprachförderung - Fachprofil Sprachförderung“ - (Jugend-Rundschreiben Nr. 1/2008 der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung) orientieren.



[www.sfbf.berlin-brandenburg.de](http://www.sfbf.berlin-brandenburg.de)

### Kooperation mit anderen Fachdiensten

Wenn alle Bemühungen nach einer bestimmten Zeit keine Entwicklungsfortschritte zeigen oder Unsicherheiten bestehen bleiben, sollten Sie sich nicht scheuen (in Kooperation mit den Eltern), Rat von anderen Fachkräften ein-

zuholen. Hier gibt es eine Vielzahl von Personen und Beratungsstellen, an die man sich wenden kann:


- Facherzieherinnen für Integration,
- Sprachberatungsstellen,
- Hörberatungsstellen,
- Logopädinnen,
- Kinderärztinnen und
- Kinder- und Jugendambulanzen/  
Sozialpädiatrische Zentren

Sollte sich unter den Kolleginnen der Eindruck festigen, dass der Rat von spezialisierten Fachkräften nötig ist, so warten Sie nicht zu lange, um dem Kind in Absprache mit den Eltern schnell zu helfen.

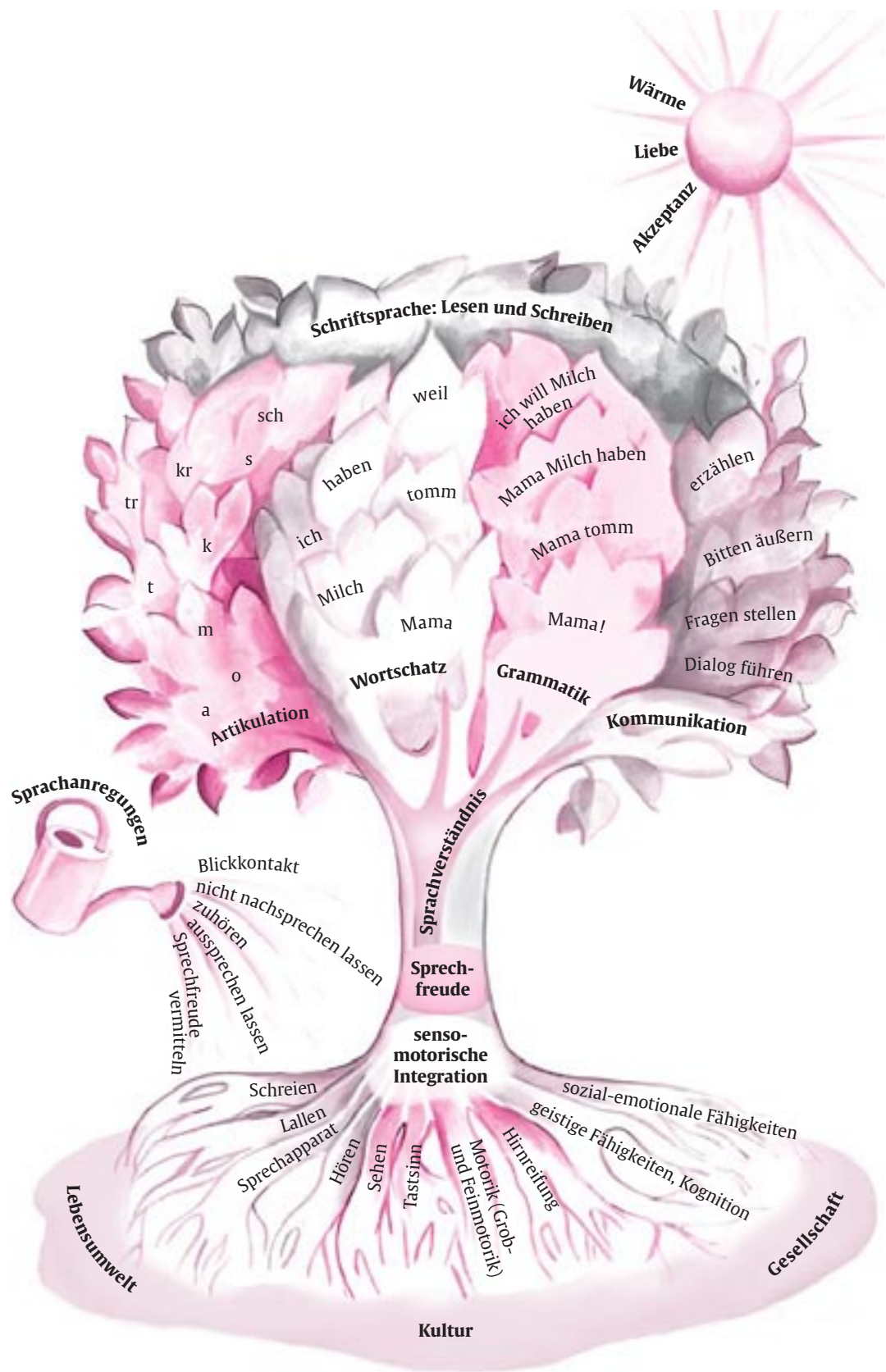
Wir hoffen, dass für Sie das Sprachlerntagebuch als Unterstützung Ihrer wichtigen Arbeit in der Kindertagesstätte und Kindertagespflege hilfreich ist. Wir möchten Sie ermuntern, einfach anzufangen, denn es muss nicht alles gleich perfekt umgesetzt werden. In vielen Kindertageseinrichtungen ist das Sprachlerntagebuch bereits fester Bestandteil; die Kinder sind stolz auf ihr eigenes Buch und ihre Eltern schätzen die individuelle Sicht auf ihr Kind.

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen, die an der Erarbeitung dieser Materialien für die Praxis und an der Erprobungsphase mitgewirkt haben.

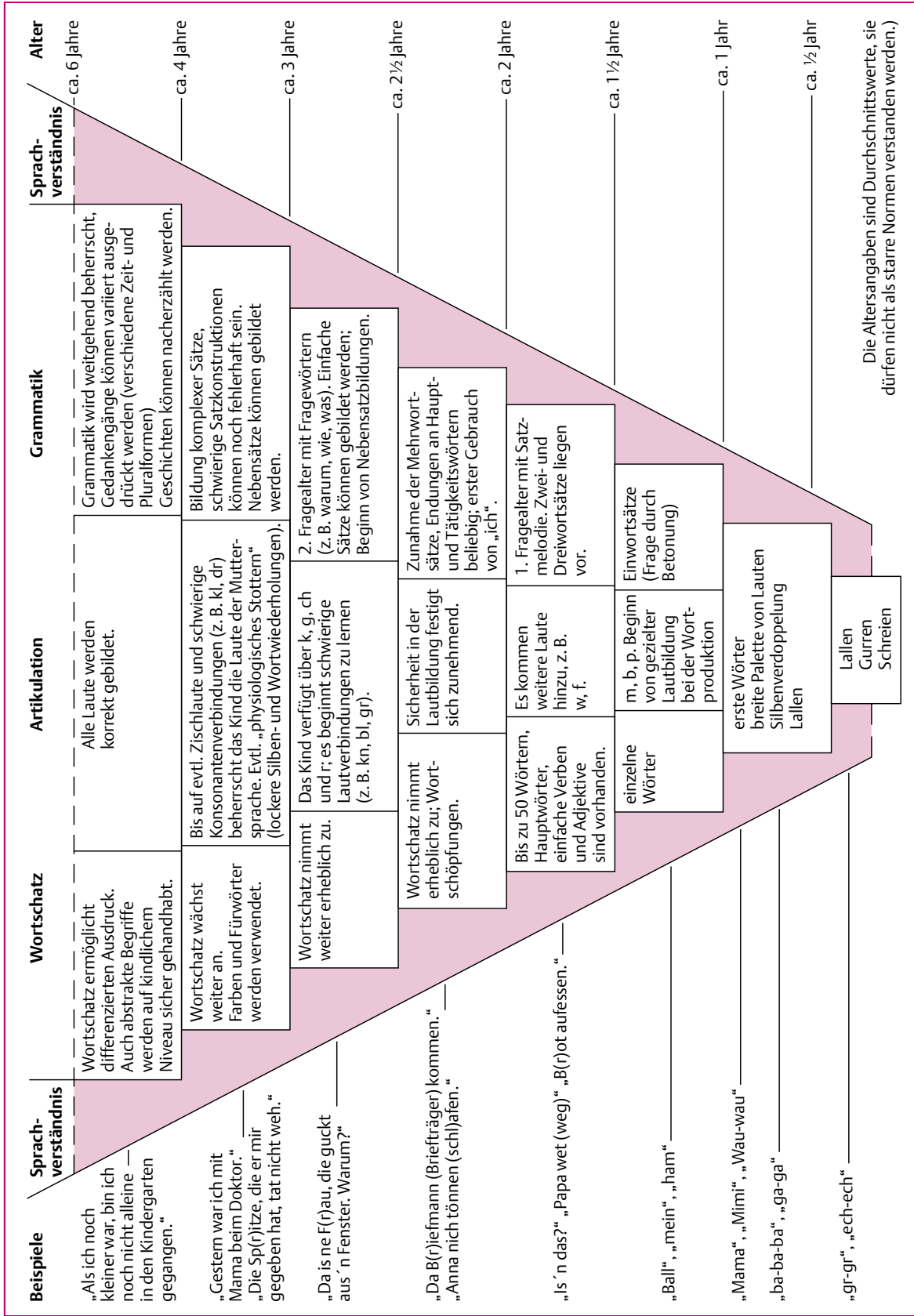
Für Ihre weiteren Hinweise und Anregungen steht Ihnen die Autorengruppe zur Verfügung. Aktuelle Informationen und Veröffentlichungen finden Sie im Internet unter:

 [www.berlin.de/sen/bildung/  
bildungswege/  
vorschulische\\_bildung/](http://www.berlin.de/sen/bildung/bildungswege/vorschulische_bildung/)

Wir wünschen Ihnen viel Freude und Erfolg beim Einsatz des Sprachlerntagebuchs.



Sprachbaum aus:  
Wendlandt: Sprachstörungen im Kindesalter, 5/e Thieme Verlag, Stuttgart 2006



Sprachpyramide aus:  
Wendlandt: Sprachstörungen im Kindesalter, 5/e Thieme Verlag, Stuttgart 2006

## Literatur

Arslanoğlu, A./Engin, H./Leue,R./Walter, S.†:  
Sprachförderkoffer für Kindertagesstätten. Handbuch Berlin 2003

Hrsg.: Barnitzky, H./Speck-Hamdan, A.:  
Deutsch als Zweitsprache lernen. Grundschulverband Arbeitskreis Grundschule e. V. 2005

Barth, K.: Früherkennung von Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten und Möglichkeiten der Prävention.  
In KiTa aktuell MO, Nr. 1, 2001

Hrsg.: Beauftragte der Bundesregierung für Ausländerfragen:  
Hallo, Hola, OIA, Sprachförderung in Kindertagesstätten.



[www.integrationsbeauftragte.de](http://www.integrationsbeauftragte.de)

Beller, Prof. Dr. E. K. & Beller, S.: Kuno Bellers Entwicklungstabelle.  
Modifizierte Fassung vom Juli 2000, 4. Auflage 2004.



[www.beller-und-beller.de](http://www.beller-und-beller.de)

Berliner Bildungsprogramm für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in  
Tageseinrichtungen bis zu ihrem Schuleintritt. verlag das netz 2004

Hrsg.: Bertelsmann Stiftung: Guck mal! Bildungsprozesse des Kindes  
beobachten und dokumentieren. 2006

Bernstein, Renate u. a. (Redaktion):  
Sprechen und Verstehen. KIGA-Fachverlag und Ernst Klett Verlag Stuttgart 2004.

Bröder, M.: Gesprächsführung im Kindergarten. Herder Verlag 2004

Christiansen, Ch.: Spielerische Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen.  
Grundsätze, Tipps, Spielideen, Sprachabenteuer, Materialien.

Hrsg.: Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig-Holstein, 2003

Delfos, M. F.: „Sag mir mal ...“, Gesprächsführung mit Kindern. Weinheim 2004

Deutsches Jugendinstitut München: Projekt „Bildungs- und Lerngeschichten“

Deutsches Jugendinstitut München: Projekt „Sprachliche Förderung in der Kita“

Deutsches Jugendinstitut München: Projekt „Sprachliche Förderung in der Kita -  
Wieviel Sprache steckt in Musik, Bewegung, Naturwissenschaften und Medien?“



[www.dji.de](http://www.dji.de)

Hrsg.: Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft: Bildung sichtbar machen. verlag das netz. 2006

Götte, R.: Sprache und Spiel im Kindergarten. Praxis der ganzheitlichen Sprachförderung in  
Kindergarten und Vorschule. Mit Audio-CD. Weinheim, Basel: Beltz, 9. Auflage 2002

Gordon, Thomas: Familienkonferenz. Heyne Bücher Nr. 2984

Hellrung, Uta: Sprachentwicklung und Sprachförderung - Ein Leitfaden für die Praxis.  
Herder-Verlag Freiburg 2002



Jampert, K.: Schlüsselsituation Sprache.

Spracherwerb im Kindergarten unter besonderer Berücksichtigung des Spracherwerbs bei mehrsprachigen Kindern. Verlag Leske & Budrich. Opladen 2002

Jampert, K., Best, P., Guadatiello, A., Holler, D., Zehnbauer, A.: Schlüsselkompetenz Sprache. Sprachliche Bildung und Förderung im Kindergarten - Konzepte, Projekte und Maßnahmen. Verlag das netz 2005 (Mit ausführlicher Literatur- und Materialenauswahl)

Jampert, K., Leuckefeld, K., Zehnbauer, A., Best, P.:

Sprachliche Förderung in der Kita. Wieviel Sprache steckt in Musik, Bewegung, Naturwissenschaften und Medien? Verlag das netz 2006, Weimar, Berlin

Hrsg.: Jugendamt der Stadt Dortmund: Abenteuer Sprache, Spracherwerb und Sprach(en)förderung von Kindern mit Migrationshintergrund.



[www.dortmund.de](http://www.dortmund.de)

Kohl, Eva-Maria: Spielzeug Sprache. Beltz 1995

Küspert, P., Schneider, W.: Hören, lauschen, lernen. Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter. Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache. Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen 1999

Loos, R.: Praxis-Buch Spracherwerb. Sprachförderung im Kindergarten. Band 1. München 2004

Hrsg.: Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen: Wer spricht mit mir? - gezielte Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund. Düsseldorf 2001

Montanari, Elke: Mit zwei Sprachen groß werden. Mehrsprachige Erziehung in Familie, Kindergarten und Schule. Kösel-Verlag 2002

Neumann, Simone: Ganzheitliche Sprachförderung - Ein Praxisbuch für Kindergarten, Schule und Frühförderung. Beltz-Verlag, Weinheim und Basel 2001

Praxis Kindergarten: Spielerische Sprachförderung. 78 ganzheitliche Förderideen für jeden Tag. Ernst Klett Verlag

Hrsg.: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin:

Bildungschance Sprache - Spracherwerb in Kindertagesstätten beobachten, dokumentieren und fördern. Dokumentation der Fachtagung Oktober 2004

Hrsg.: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin:

Materialien zum Sprachlernen in Kitas und Grundschulen. 2005



[www.bwfinfo.verwalt-berlin.de](http://www.bwfinfo.verwalt-berlin.de)

Schlösser, Elke: Wir verstehen uns gut. Spielerisch Deutsch lernen.

Methoden und Bausteine zur Sprachförderung für deutsche und zugewanderte Kinder als Integrationsbeitrag in Kindergarten und Grundschule. Ökotopia Verlag. Münster 2001

Strätz, R./Demandewitz, H.: Beobachten - Anregungen für Erzieherinnen im Kindergarten. Hg. vom Sozialpädagogischen Institut NRW, Beltz Verlag 2000

Theorie und Praxis der Sozialpädagogik (Fachzeitschrift TPS): Sprache fördern. Heft 4/2004

Thiele, J., Steitz-Kaltenbach, J.(Hrsg.): Handbuch Kinderliteratur. Freiburg 2003

Topfinke, D.: Sprachförderung im Kindergarten - Julia, Elena und Fatih entdecken gemeinsam die deutsche Sprache. Beltz Verlag 2003

Ulich, M., Mayr, T.: Sismik. Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen (Beobachtungsbogen und Begleitheft). Herder, Freiburg i. Br. 2003

Ulich, M., Mayr, T.: Seldak. Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern in Kindertageseinrichtungen (Beobachtungsbogen und Begleitheft). Herder, Freiburg i. Br. 2006

Ulich, M.: Literacy und sprachliche Bildung im Elementarbereich.  
In: KiTa spezial Nr. 4/2003, Themenheft Sprachförderung.

Ulich, M.: Elternbrief „Wie lernt mein Kind 2 Sprachen, Deutsch und die Familiensprache?“ (Übersetzung in 15 Sprachen). Staatsinstitut für Frühpädagogik München 2004



[www.ifp-bayern.de](http://www.ifp-bayern.de)

Wendlandt, W.: Sprachstörungen im Kindesalter. Thieme Verlag, 5. Auflage 2005

## **Auswahl an Medien, Spielen und Kinderliteratur**

Anne-Frank-Zentrum Berlin: „Das bin ich“ - International. Medienkoffer.



[www.annefrank.de](http://www.annefrank.de)

Christiansen, Ch.: Wuppis Abenteuer-Reise.  
Ein motivierendes Trainingsprogramm zur Förderung der phonologischen Bewusstheit in Verbindung mit Literacy und Textverständnis. Finken Verlag Oberursel 2005

Bergmann, K., Burkandt, L., Petrich, B.: Hör-Fink. Das Programm zur Förderung der auditiven Wahrnehmung. Finken Verlag Oberursel 2006

Fink-Kleine, W., Peter-Führe, S., Reichmann, I.: Rhythmik im Kindergarten.  
Erlebnisreiche Spielformen mit Musik-Bewegung-Sprache. Herder, 9. Auflage 2000

Henrich-Braig, W.: Videofilm „Sprachförderung in der Kindertagesstätte“ 2004  
Bezugsquelle: BA Mitte von Berlin, Mathilde-Jacob-Platz 1, 10551 Berlin

Henrich-Braig, W.: Sprachpaket. Bezugsquelle: BA Mitte von Berlin

Monschein, M.: Spiele zur Sprachförderung. Don Bosco Medien, 1998/1999

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport Berlin/Sozialpädagogische Fortbildung Jagdschloss Glienicke: Videofilm „Sprachförderung im Alltag“  
Beispiele aus Berliner Kindertagesstätten. 2004

Stöcklin-Meier, S.: Sprechen und Spielen. Spiel- und Beschäftigungsanregungen für Kinder zwischen 2 und 9 Jahren. Ravensburger 2000

Ueffing, C. M.: Das bin ich. Ganzheitliche Sprachförderung im Kindergarten.  
Finken Verlag GmbH 2005

Ulich, M.: Lust auf Sprache. Sprachliche Bildung und Deutsch lernen in Kindertageseinrichtungen.  
Ein Lehrfilm für Praxis, Aus- und Fortbildung - mit Arbeitsheft. Herder: Freiburg i. Br. 2004

Ulich, M., Oberhuemer, P. (Hrsg.): Es war einmal, es war keinmal ...  
Ein multikulturelles Lese- und Arbeitsbuch. Beltz Verlag Weinheim-Basel 3. Auflage 1994

Ulich, M., Oberhuemer, P., Reidelhuber, A. (Hrsg.): Der Fuchs geht um ... auch anderswo.  
Ein multikulturelles Spiel- und Arbeitsbuch. Beltz Verlag Weinheim-Basel, 5. Auflage 1995

### **Computerlernspiele**

Bartl, A.: Emil und Pauline im Zoo.  
Emil und Pauline auf dem Bauernhof.  
Lernspielspaß für die Vorschule. United Soft Media Verlag GmbH 2002

Der kleine Rabe Socke: Alles wieder dran! Tivola Verlag 2003

Förderspiele - Hörspaß. MiniLük. Westermann-Verlag 2005

Janosch Vorschule 2 - Deutsch. Förderung der sprachlichen Fähigkeiten von Vorschulkindern.  
Terzio Verlag 2003

Sesamstraße: Spielen mit Elmo. HMH Hamburger Medienhaus

„Schlaumäuse“. Kinder entdecken Sprache. Microsoft Deutschland

Verlag Trialogo: Detektiv Langohr: Geräusche.  
Computer-Software zur auditiven Wahrnehmung, 1997 - 2001

### **Spiele**

Finken Verlag: LOGICO PRIMO für den Kindergarten.  
Finken Verlag: DAZ - Box.



[www.finken.de](http://www.finken.de)

Gollwitz, G.: Ich male. Was tust du? Spiele zur Förderung der Grammatik. Bad Abbach 2002

Landesbeauftragte für Ausländerfragen bei der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz:  
Zwei Augen, zwei Ohren und die Spitze meiner Nase.  
Kinderlieder und Fingerspiele in drei Sprachen (italienisch, türkisch, persisch). Mainz 1996

Lingo Play - Lernspiele: Lernspiele und Fördermaterialien. Köln, Postfach 250324

Pousset, R.: Spiel-Lust mit kleinen Kindern. Fingerspiele und andere Kinkerlitzchen.  
Rowohlt Sachbuch 60641, 1998

SCHUBI Lernmedien: Reise durch den Märchengarten.  
Zwergenreise um den See. 78244 Gottmadingen, Zeppelinstraße 8

Struck, V., Mols, D.: Atem-Spiele. Dortmund 2001

Verlag Trialogo: Plappersack: Ein Basisspiel für Spontansprache, Redefluss und Stottern. Konstanz 2003  
Verlag Trialogo: Na Logo: Ein Basisspiel für Artikulation, Mundmotorik und Wortschatz. Konstanz 2003  
Verlag Trialogo: Links oder Rechts: Ein Basisspiel für Unterscheidung und Differenzierung. Konstanz 2005

## **Kinderliteratur**

Battut, E.: Rik und Rik (Bilderbuchkino ab 4 Jahre). Zürich 2002

Buch, S.: Eine kleine Prinzessin/Mala Princessa (deutsch-slowenisch). Klagenfurt: Drava Verlag 2003

de Beer, H.: Kleiner Eisbär, wohin fährst du ?  
Kleiner Eisbär, kennst du den Weg?  
Kleiner Eisbär, lass mich nicht allein!  
Kleiner Eisbär, hilf mir fliegen! (Türkisch-deutsch). Hamburg: Nord-Süd Verlag

Hüsler, S.: Besuch vom kleinen Wolf. Ein Vorlesebuch zur Sprachförderung im Kindergarten. Zürich 2004

Hüsler, S.: Wer ist zuerst im Kindergarten?  
Ein Vorlesebuch zur interkulturellen Erziehung im Kindergarten. Zürich 2004

Hüsler, S.: Der Topf der Riesin. Il pentolino della gigante.  
Zweisprachiges Vorlesebuch deutsch-italienisch. Zürich 1995

Pfister, M.: Der Regenbogenfisch. Regenbogenfisch, komm hilf mir! (Türkisch-deutsch).  
Hamburg: Nord-Süd Verlag

Resch, B.: Ein Elefant mit rosaroten Ohren (Deutsch und serbokroatisch - auch in anderen  
Sprachen erhältlich). Wien, München: Verlag Jungbrunnen

## **CD und Hörspielkassetten**

Assaf-Nowak, U. (Hrsg.): Arabische Märchen. Hamburg 1998 (2 Tonkassetten)

Becker, F. v. (Hrsg.): Afrikanische Märchen. Hamburg 1998 (2 Tonkassetten)

Budde, P., Konfli, J.: Kinderlieder aus Afrika. Münster 1997 (CD)


Okay, E.: Keloğlan und Rotkäppchen (Deutsch und Türkisch).  
Deutsche und türkische Märchen (CD). Hückelhoven: Schulbuchverlag Anadolu 2004

Okay, E.: Eins von mir, eins von dir. Bir benden, bir senden ...  
(Deutsch und Türkisch). Deutsche und türkische Spiele und Lieder (CD).  
Hückelhoven: Schulbuchverlag Anadolu 2004


Schami, R.: Bobo und Susu. Der Löwe Benilo. Hamburg 1998

Trialogo Verlag: Passt Fast. Serie 5, Audio-CD-Übungssets  
Minimalpaare & phonologische Prozesse. Konstanz 2004


# Empfehlungen im Internet

 [www.bildungserver.de](http://www.bildungserver.de)


 [www.finken.de](http://www.finken.de)

 [www.wissen-und-wachsen.de](http://www.wissen-und-wachsen.de)

 [www.stiftunglesen.de](http://www.stiftunglesen.de)

 [www.kinder-frueher-foerdern.de](http://www.kinder-frueher-foerdern.de)


 [www.lesewelt.org](http://www.lesewelt.org)


 [www.derkleinstern.de](http://www.derkleinstern.de)


 [www.ifp.bayern.de](http://www.ifp.bayern.de)

 [www.schlaumause.de](http://www.schlaumause.de)

 [www.jugendnetz-berlin.de](http://www.jugendnetz-berlin.de)

 [www.sfb.berlin-brandenburg.de](http://www.sfb.berlin-brandenburg.de)

 [www.berlin.de/sen/bildung/bildungswege/vorschulische\\_bildung](http://www.berlin.de/sen/bildung/bildungswege/vorschulische_bildung)

 [www.dji.de](http://www.dji.de)

 [www.verlagdasnetz.de](http://www.verlagdasnetz.de)

 [www.bwfinfo.verwalt-berlin.de](http://www.bwfinfo.verwalt-berlin.de)

 [www.kindergartenpaedagogik.de](http://www.kindergartenpaedagogik.de)

## Impressum

### Herausgeber

Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung  
Beuthstraße 6 - 8  
10117 Berlin

[www.berlin.de/sen/bwf](http://www.berlin.de/sen/bwf)

### Gesamtleitung

Steffi Hogan  
Referat Familienpolitik, Kindertagesbetreuung und vorschulische Bildung - III B 31 -  
eMail [steffi.hogan@senbwf.berlin.de](mailto:steffi.hogan@senbwf.berlin.de)

### Autorengruppe

Kornelia Fischer, Claudia Gaudszun, Annette Hautumm, Walburga Henrich-Braig,  
Hildegard Hofmann, Steffi Hogan, Hartmut Kupfer, Maria Lingsens, Petra Narowski-Schulz,  
Mechthild Pieler, Maria Pries, Dr. Sven Walter †

### Gestaltung und Layout

Ayşegül Arslanoğlu, Karin Cordts  
Lernwerkstatt des Eigenbetriebes Kindergärten City

Zweite überarbeitete Fassung  
Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung

### Druck

Oktoberdruck AG

### Titelfoto Berliner Bildungsprogramm

Torsten Krey-Gerve

### V. i. S. d. P.

Frank Schulenberg  
Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Telefon 030 90265985  
eMail [frank.schulenberg@senbwf.berlin.de](mailto:frank.schulenberg@senbwf.berlin.de)

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Landes Berlin.

Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Werbung für politische Parteien verwendet werden.

Berlin, August 2008